

Handschriften / Autographen

Reisetagebuch von Johann Peter Rottler.

Rottler, John Peter

Tarangambadi, 31.12.1795-15.05.1796

April 1796

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-187057](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-187057)

Auf das Verlangen dieses alten u. großen
 Gönners der Mission u. mehrerer Wohltäters
 unserer Gemeinde beehrte ich mich mit al-
 ler Bereitwilligkeit nicht nur vorstehenden
 Mal zu predigen, sondern auch das heil. Abend-
 mahl anzuhalten. Die Versammlung in der
 Wohlthätigen Kirche, in der auch der
 Anglikanische Gottesdienst gehalten worden,
 da der Kirche - bei im Fort noch nicht vollendet
 ist, u. in der gegenwärtigen Umständen
 auch nicht so bald vollendet werden wird.
 Mein erste Predigt hielt ich am Freu-
 denstag über die fünfzigste Worte das
 heil. Abendmahl, 1 Cor. 11, 23-29. vor einer
 sehr zahlreichen Versammlung. Nachhergehend
 predigte ich wiederum am Dinstag
 über das Evangel. Luc. 24, 36-48. Am 2^{ten}
 Sonntag nach Ostern theilte ich an 150 Com-
 munikanten das heil. Abendmahl aus, nach-
 dem ich vorher über Phil. 2, 5-8 einen Vor-
 trag gehalten hatte. Die Vorbereitung geschah
 in der freitag zu vor über Jesaj. 55, 6. 7. u.
 die Tauffagung am Dinstag darauf über
 Psalm, 103, 1-4. Die Exorazion des Trull
 der Kinder u. der äußeren Reinigung der

Gottes dienende großh. durch den H. Gubernator
 von Angelbeck. In Emden wurden einige Leute
 aus der Provinz gewählt, die oben an
 hand zu der letzten Aufgabe des fröhl.
 gausnussigen Gesangsbruchs galommen sind.
 Dieser Emden ^{Freie} Daut in Colombo seit mehreren
 Jahren Daut gesehnen hat, wenn ein
 Missionarius nach Ceylon reist, die dort
 ihre Gemeine zu besorgen, ist notwendig,
 weil sonst die meisten aus Mangel
 eines Gesangsbruchs zu diesem wichtigen
 Werk des Gottes dienens keinen Auftrieb
 nehmen können.

Emden halten die markwürdigen Anwesen-
 dung, die diese gute Daut in ihrer
 solistischen Lage verlassen hat, und sehr
 vielen auch unter ihnen, die zu unserer
 Gemeine gehören, einen solchen Eindruck
 gemacht, dass sie in solche Umstände
 versetzt, dass sie diesen Galanzbruch, den
 der Grund des heil. Abendmahls mit
 Freigebigkeit unter sich zu verbinden, der
 fröhl. gemein. Versöhnung theilhaftig
 zu werden, u. zur aushaltenden Emden
 u. Emden gegen ihn sich zu vereinbaren,
 nicht nutzen könnten oder wollten: Gott

gab mir, daß die so in mir, die
solche Wirkungen von ihnen Taten mögen
erfahren haben.

Unter ihnen war ein Mann, der in einer
Privat-Unterrichtung mit einigen Eltern be-
traute, daß er von mehreren Taten in
einem katholischen Lande sehr wohl
wollte zu dem christlichen Glauben zu kommen; er be-
gingte zugleich seinen Ammen u. seine
Lehrer u. Auch über diesen guthathen
Theil, u. auch über den heiligen Geist,
zum heil. Abendmahl wieder gelassen zu
werden. Ich erwiderte mich genau, obwohl
jemand aus der Gasse, nicht von dieser
Freiwilligen Eingebung nicht wußte; in welchem
Fall es notwendig sein würde von seinem
Amen darüber, u. von seinem jetzt gelassenen
unsern schließ der Gasse zu der äußerlich
Nachricht zu geben. Und da ich vom Glauben
widerstand, wußte; nahm ich ihn ohne Bedenken
u. ohne äußerlich Bedenken, unter
die Zahl der Entschulten, und, nachdem ich
ihm die nötigen Freimachungen gegeben
hatte.

Die für die Mission gesammelten Collek-
tionen sind Mal mit der kleinen Dürer

in Trincomale an ~~168~~ ¹⁶⁸ ~~ml~~ in Gold u. Silber
 Mein hiesiger Aufenthalt darunter sind
 Neger, in welchen ich mich in den Jahren 1700
 gaudia, so man um Colombo antrifft, oft
 findet.

Vergleichen die Lage der Insel von Sued,
 der an der Ostseite der H. Gouverneur vor,
 bairischen, u. botanischen an dem andern Ort
 wo ich die *Achimenes sesamoides* Vahl's Symb.
 bot. 2. p. 71. die *Mentha auricularia*, u. *Torenia*
asiatica als einen neuen Zuwachs der Insel
 Herbarium fand. In der Gegend von Sued, ich
 auch die Compagnie-Garten, bei dem ich zu
 einem andern Zeit aus dem Boot, ich; er hat
 hieher noch nichts besonders merkwürdiges gesehen.

Nach Kocla, so über einen Fluss von Colombo
 so entfernt ist, ging ich zu einem Domus. Ich
 fand durch Pondalakody, wo auch ungenannt wird
 Eukalyptus, über einen Fluss, der jetzt nicht viel
 Wasser, u. zero Brücken hat, die nicht überlassen
 waren, zu einem großen Dorf, zu dem eine Engalef
 schon 1700 u. ein Aufgebot, ich, die auch in der
 gesehen. Man zeigte mir hier die ungenannte
 Unbekannte der Pallas, die eine ungenannte Engalef
 schon König. Am wenigsten aber unter hieher mich
 die Pflanzen, so ich in dieser Gegend fand, u. unter
 um verglichen mir gänzlich ungenannt. Zu dieser

Achimenes sesamoides.
Mentha auricularia.
Torenia asiatica.

gehört ein Baum, den die Cingaleſen Waſagaduru
nennen, der im Fruhl, eine harte rothe Rinde,
gibt. Der Malabar Baum; heisst in Antidesma
acida Retz. ein Baum, der eine rothe Rinde
gibt, Ambilla Cingal, u. das Croton Figlium
heisst ein Baum.

Antidesma acida.
Croton Figlium.

Wir hatten einige Tage in der Zeit, da
ich mich hier aufhielt. Das eine Mal ging es
nach unten bei unserm Garten in einen Cocus Palm
u. zu sehen, was er dort in einem Cocus Palm
hatte; das andere Mal
war es mit einem heissen Wind begleitet, der
insonderheit in der Nacht abwehte
u. den Tag über mit sich brachte.

Am 19ten April brach ich in einem Boot
von Columbo nach Jaffanapatnam an

Auf einem angenehmen, aber unruhigen
Weg zwischen hohen Gärten kamen wir um halb 11 Uhr
in Jalle in einem vortheilhaften Anker an, wo wir
das Wichtigste blieben.

Während wir das Verweilen in einem kleinen
Dorf genossen waren, nahen wir den Fluss
Dandagattara; bei welchem wurde die Gegend
besucht. In der Gegend der Utricularia
coerulea u. die Burmannia disticha, die in
Ceylonischen Anisobryonia u. in
unserem Namen Proserpina palustris vorkommt.

Utricularia coerulea.
Burmannia disticha.

Nerium zeyl.

divaricatum Häufig. In Negumbo, 7 von Colam,
da finden Pflanzen vor, die es, in dem Ganzen
das Oberhaupt, das wir ganz anders finden, bilden
wie die Pflanze.

Auf einem sehr sandigen Wege, der nach am
Ostende unter dem Cocus Baum hin ging.
Sahen wir die folgenden Tage, unsere Pflanze
flor. Pudutelei war nicht so wie in zwei Tagen,
die, u. nach einer halben Meile kamen wir
über den Fluss in Gamalei oder Layamelle an
hier überquert uns ein starker Regen, der
uns eine gute Meile aufhielt. Unter Uluwatu
gingen wir endlich bis nach Marawille.

Dieser an dem Tag die Meile lange
Weg, den wir jetzt um halb 2 Uhr. Das Pflanze
müde und müde, war das kleine Dornen
von außerordentlich beschwerlich.

Bei Marawille ist ein großer Cocus Wald
der die Gegend umgeben beschattet, u. die
Häuser sind aus dem Blatte dieser vorstehenden
Lilien Palmen vornehmlich.

Am Abend um 7 Uhr. wir wir.

das diesen Ort verläßt. Wir hatten schon Mond,
 schien, der jedoch durch Wolken, die uns auch etwas
 Regen brachten, oft unterbrochen wurde. Im
 Grunde am Dampbrand gieng der Fluß fort. Auch
 solchem tragt ich einen Freund von Tutucoryn an,
 in das das Gesellschaft ihm bis Manaar
 reisten. Gegen halb drei das Morgens waren
 wir in Chilau. Jetzt mußten wir noch über
 einen Fluß gehen, der wir in das kleine Fort
 kamen, das eben einen Namen hat. Chilau liegt
 6 Stunden von Marawille.

Diesen Vormittag ließen wir unsern
 Lande ansehn, und gegen drei Uhr des Nach-
 mittags verabschiedeten wir uns von unserm Reis.
 Wir giengen denselben Weg aus dem Fort
 über den Fluß, den wir gekommen waren,
 und nachgehends am Dampbrand fort. Die Maas
 Wallen brachen sich hier an und über den am
 Fluß liegenden breiten Sandsteinen mit gro-
 ßer Kraft. So dauerte nur ganze Stunde und
 war die Mündung des Flusses erreicht, der
 nach dieser Welt der Ceylon der größte
 und flachste ist. Da wo er in Meer sich
 ergießt, das eine große Expanse bildet,
 bildet er eine Insel. In den kleinen Ballen,
 die hier ansehnlichen fahrgenügen, stäubt man
 aus goldenen Samen bestehend, dieselben wir

Es nicht wegen im Solen an der Don Dorte
 haben zu haben, so wir schon viel Zeit dardurch zu
 weilen hatten; wir haben uns dann umwölgt, und
 an die nina Land gehen der Insel und u. unser
 Gopasta haben zu haben; den auch solches an das
 weilen, Uter zu haben, u. wieder in ein solch
 zung zu zeigen. Gewissen glück Uter, da wir
 von diesem Dorte weg, u. lang, den Dorte
 schon hinwischen. Karuppupānei, ein kleines
 Dorf, Nagülwölle, eine Laskarin Post, Ucappān
kārei u. Antibānei waren die Dorte, die wir
 nach u. nach haben. In letztem, so 6 Meilen
 von Chilau entfernt, u. ein hübsches Dorf ist,
 da waren eine dörmische Kirche, solch, bleiben
 wir über Nacht. Der ganze Weg war überaus,
 sehr sandig u. mit Gras bewachsen.

Von Antibānei bis Putland hatten wir jetzt
 noch einen Weg von acht Meilen. Gleich nach
 nach das andere Ufer und dabei wir uns auf solches
 Das Boden war sehr leicht u. mit Salz gesäet, u.
 zur Anbau hatten wir einen guten Land Don.
 Da wir Paddakadu hinter uns gelassen hatten,
 beglückten wir uns in einem offenen Grasen, wo
 nur hier u. da etwas Gebüsch vom Memecylon

Memecylon capitellat.

Volckameria inermis.

Cassia auriculata.

capitellatum, der *Volckameria inermis*, der
Cassia auriculata u. u. zu haben waren. Der

Was war schon u. vorzüglich; in der Augenzeit
aber, wenn der küniglichte Boden, der nun von der
Hilze gederbt ist, soll Was das, Tugot, und
u. einem Ansehen der eig. Dreyen Dreyen
wunderbar zu kommen. Vom Manne waren
wir jetzt eine gute Dreyen zu sehen. Über
Unawalli gingen wir nun zu einem Land
Dre, der uns zur linken Seite blieb, nach
Patawie, von welchem Dreyen wir noch bis
nach Putland, wo wir über Nacht blieben, zwei
Stunden zu reisen hatten.

Putland liegt Calpetti gegen über, u. wird
durch einen kleinen Arm der Dre, oder so zu
nennen fließt von solchem getrennt. Das Land
des Oberhauptes so wol, als das Fort, in dem ein
sehr wohlgebauter Häuser, nach einem und anderen
Magenen, stehen, ist unbesetzt. Die Anlage
nach Calpetti u. der umliegenden Gegend ist
schön; allein der Grund liegt der Dre. Das
kleine Fort ist von sehr gutem Graben u.
4 Bastionen, u. liegt an 100 Dreyen vom Hause
des Oberhauptes ab. Wir fanden es in einem
noch ziemlich gutem Zustand, da es zur Zeit des
Engländerischen Krieges, von der Holländischen
Compagnie eingenommen, u. ganz zerstört worden.
Hier hatten wir nun gleich abends unsern Platz

Geschichten mit einem Dragnen, wir in Trincorn
male. Wir nahmen uns vor die folgenden Tag
 nicht fliehen wider zu setzen; u. uns war das
 Haupt mit der Hölle darzulegen unsig das
 worden, da wir die Anst. beschloßen wollten.
 Weil so das Aussehen hatte, daß ich diesen
 Tag mit dieser Anst. ganz noch weiter
 mußte, welche uns in die Anst. erglückte.
 Indessen hat ich alle möglich, meine Leute
 zusammen zu bekommen; u. so gelang mir endlich
 nach vielen ungewissen Mühen. Aber nach
 um 9 Uhr, da die Dörfer schon waren gänzlich
 löste ich diesen Ort verlassen, einen neuen Weg
 gen einem Marikaren, der so gänzlich fliegen
 sanden, der aber nicht im Weg war
 ist, nahm ich von hier zu mehrerer Vorsicht
 mit mir.

Obald wir auf der rechten Seite
 gegen vor Putland gekommen waren; flüchtete
 uns der Weg in Gebüsch. Mimosen, Cassia,
Euphorbia, Gmelina, Ciss, Cordia, Bau,
hinia, die Eupatoria u. noch viele andere,
 zum Teil mir ganz neu, füllten uns
 das Land aus. Um halb 11 Uhr gingen wir auf
 ein neues kleines Dorf, Wolicki, hinein,
 das jetzt wenig Häuser hatte, u. hinter uns
 für den Dörfer der Dörfer das Malte

unsern Mählein u. Dühr. für wenig bedachtend
Doch, so ich nicht zu sehen bekam, Waddetkancel, war
in der Nacht.

Gegen zwei Uhr Nachmittags brachen wir
wieder auf. Wir ritten bei Rading im Gebirge auf
einem sehr guten u. angenehmen Wege, der
in einer sehr hohen Felsen Fels, die wir nachher
gewissen konnten, sehr uns bringen zu bringen.

Unter den vielen Pflanzen, die wir sammelten, war
auch die *Antidesma alexiteria*, die ich jetzt bei, *Antidesma alexiteria*
heißt, sehr schön, die den Felsen zu vorzüglichem
Mittel gegen die Gift der Indischen Kröten, sehr
sollten. Wanattiwilla, eine von den Felsen

genannte Gegend, in der oben, auf der einen
Seite nicht weiter anzukommen ist, nachher wir um
5 Uhr, u. nun sahen wir jetzt die Felsen sehr
Weg zu rückgekehrt. Nach dreihalb Stunden waren
wir bei Flawankulam. Hier warteten wir auf
den Ausgang des Abends. Ein Viertel nach 10
gingen wir durch den Ponparäppu Fluß, u. im
Waldwege langten wir nach vier Minuten Anise
von 10 Stunden, in Ponparäppu selbst an. Hier
sah ich wieder einen Anise gesellen.

Dies die Zeit, da ich das erste Mal für was
ist mir nicht bei dem Ausfall ausgebaut worden;
so ich mir jetzt so viel Ungemüthe nicht sah, als
ich in dieser wilden Gegend einen neuen
Felsen.

nachhall, u. desto vortheilhafter. Wir hatten jetzt
 eine gute Nacht, in diesem angenehmen Zustande,
 u. beschloß, das auch zu tun, bis der Mond aufgegangen
 war. Nach Mitternacht kamen wir durch den Fluß
 vor Mergamam, oder wie die Holländer auch
 nennen Mottergam, u. gaben nun Auf der Mergam
 in diesem Orte halbt, Gott lob. glücklich an; u. auf dem
 wir ankam, von 4. Indischen Weibern zur Begrüßung
 hatten. Das einzige Ansehn haben wir in einem
 sehr angenehmen Zustand. Die Cratava Marmelos
 wächst hier häufig u. war in Blüthe.

Gleich nach dem Frühstück machten wir Aufbruch
 weiter zu gehen u. einen Ort zu finden, wo
 wir Ruhe geben die Dämme gehen, u. unsern
 Laster abzuwaschen zu können. Nach einem
 kleinen Orte von 1/2 Meile kamen wir zu einem
 wie ein kleines Dorf Paliangkulam. Hier blieben
 wir bis um Auf der Nachtzeit unter guten u.
 angenehmen Umständen. Die sind vortreflich, u. haben
 eine kleine Kirche, in deren Nähe wir auch
 sind, u. zu der bald nach unserer Ankunft Hof
 zeit kamen, ihren Aufenthalt zu verweilen. Die
 Frauen mit ihren Musik spielen. Dazwischen
 Gesang vornehmen; u. nachher ist ein
 Brautpaar u. der Braut, u. gar ihren Namen
 anzuzeigen u. die Dämme, wo bei sie sich aufhalten

u. wagt nicht bezichtigen. Hier ist das Geyßeln
 bey uns zu sehn mit einem gewaltigen
 Fingerring. Das ist der größte Fingerring, den wir
 zu sehn im Osten war. Hier ist das
 eine kleine Fingerring.

Von Paliangkulam kann wir bald wissen
 was die dort, wo die Stadt Brandung u. die vielen
 Dörfer, vollenthaltend liegen, die hier etwas bescheiden
 lieg maßen. Das ist die Stadt, wo wir bei der
Katara, einem Fluß, der jetzt nicht viel, aber ziem-
 lich gutes Wasser hat. Es ist ^{hier} ein Ayanar
 Tempel, der ein Pūāri Indur, u. wo wir von ganz
 vielen Dörfern umgeben. Ich bin nicht mit ihm u.
 dann, so bei ihm zu sein, in einer Entfernung von
 zehn Jahren das unermessliche in dieser Art von
 Gottesdienst, u. was ich für die lebendigen Gott
 anzubeten. Der Pūāri, der Tempel der Götter, hat
 ein nicht leicht liegen zu zu sein, sondern genug auf
 die Dörfer. Naturlich! Die wir nicht zu dem Gott
 dienst. — Was ich wir an dem Tempel Dürren
 hier wir nicht halten, unsern wir unsern Weg
 nach der Stadt von Kondatje, wo in diesem Jahr
 die Feste gefeiert worden. Es ist ein
 Fest, ein, ein Jahr, ein Fest, was ein Fest
 ausgeben. u. die Feste liegen unter ein-
 ander, allein die Feste hat von einem Fest
 ausgeht, die wir nicht zu sehn sind.

Wund den Hausen nicht mehr gestattet in die Lagen
zu gehen. Wir setzten uns noch unsern Anker nach
Arippe, nimm allen Portugiesischen Fort, das von
Kondatje zwei Meilen entfernt war, fort, wo wir
über Nacht blieben. Von Morgamam setzten wir
bis zu dem Fort 4 Meilen abwärts zu Fuß.

Von frühzeitig der Weg den folgenden Tag zu
gehen, wir sind am nächsten Tag am Fuß der Berge, nimm
unsern Ort von Mimojan, in einem unbesetzten Ort
Gegenstand. Nach einer halben Meile setzten wir
durch den Ariwāre, nimm sehr breiten u. n. hoch
liegenden Fluss. Wir fanden viele Land-Ordnungen mit
Talgewässern bedeckt. Bangalen, wo wir die Willkür
und aufstellen konnten wir nach 3 Meilen.
Es ist eine sehr schöne Kirche u. sehr schön.
Freiheit Ansehen in diesem Ort.

Ich habe mir die Kirche von innen gesehen, ganz
nach ihrem Prunk, und ich habe mich, wo es mich
gefiel u. sie unterrichtete; u. unser so viel
Gefahren ist, ich habe die Worte der Danksagung
zu sagen, für den Geistlichen zu sagen, u. für
den Dienst u. für die Gabe von
zu sagen.

Wenn wir in uns von unsern Anker gelassen
die Nachmittags u. am folgenden Tag unsern Anker nach
Nantote außerhalb Meilen von Bangalen. Wir

blieben winden in Mayh bei einem vörmigen Kirsche,
 die sehr all noch, u. jetzt zu nichts weiter, als in
 einem Kuffell gebracht worden. Die Habungsbäume
 waren abwechselnd vorgefallen u. sehr unruhig.
 Nichts war für ungenügend, als nur die Ansicht,
 die man von dieser Aussicht aus die Kirsche sieht,
 wonit man sich u. bis nach Manaar sah. Die Gegend
 ist voll Welle. Folien.

Immer 4 Uhr des folgenden Morgens machten
 wir uns wieder auf. Durchsicht der Kirsche
 Gegend, in dem für u. winden Gebirge von
 Mimosa, Euphorbia, der Monetia, Saladora u. a.
 stunden, kamen wir nach einem Ritt von 3 Stunden
 in die Wirteltiere namentlich Widtattiere an.
 Da wir bei dem folgenden Anstehen eine kurze
 Zeit verweilen sollten; sahen wir uns um den
 nach Abekarwe, (Slappeikadawe) nach zu dem
 die weiter fort: Die Gegend, die wir durchsahen,
 nur sah nichts vorfindend. Die Capparis
sepiaria blühen unter anderem sehr stark.
 In Abekarwe trafen wir abwechselnd einen fernen
 u. ein sehr schlangte Aufsehen an.

Des Nachmittags kamen wir durch viel Gr.
 büsche, in dem ist winden die Saladora, die Tamarix,
 die Rax u. vorfinden Mimosa u. Cassia
 vorfinden sehr, u. in welschen sich liegen, das man

Capparis sepiaria.

u. flussantem aufsalzen. Aus der Ursache beschleunigten
wir auf unsern Weg so viel möglich, um noch vor
Untergang der Sonne Paleiättu madam zu erreichen
wo wir die Nacht blieben. Von Suppeikadawei ist
dieser Ort über 3 Meilen entfernt. Wir sahen
durch ein Thal Ananas, u. zu letz durch den Paleiäru,
einen Fluss, von dem das Dorf die Namen bekommen,
u. der jetzt kein andres Wasser hatte, als das vorrauf
man in seinen Betten grub, u. das gut geschmeckt.

In der Nähe des Dorfes fanden wir Acalypha betu-
lina, Sinei Tam. in großer Menge u. in Blüthe; Acalypha betulina.
Darauf, der die Anzucht sehr ungünstig wird.

Am Ende der ersten Anzucht sahen wir die
mächtigsten und meisten Anzucht, u. waren zu unserer
Überraschung noch einen Sewagen u. leicht mit dem,
obwohl der Wind helle schien. Der Weg durch
Gebirge war sehr steil u. unangenehm
Denn; da wir unfähig die Thiere davon zu
mitgehen hatten, sahen wir zu einem großen
Lüch. In gutem Wasser hatte, u. bei dem wir abru-
ckten. In Palacoudeikāda, das von Päli-
ättumadam zwei Meilen entfernt liegt, verließen
wir die Straße und anzuhalten; allein in
dem nächsten Anhang waren schon Anzucht.
Wir gingen die Wege noch einen halben Meilen

wirten nach einem andern, zu wenig aber Linsen
andern Platz, den das Ochsenrinde baum
halten. Die Hitze war diesen Tag auch so ver-
hängnisvoll, u. machten mich ganz furchtlich. In dem
brünnenden Dampfe konnten wir, so Linsen
halten, kaum sehen können.

Das den Geygnach hat müssen wir uns ein
ein Ufer des Flusses, das wir uns mit dem Weg
machen weil wir uns finden konnten bis
Ponarein oder Punori zurück zu liegen fallen,
wo wir über Nacht blieben.

Wir reisten in unsern Zelt im Wald.
Obeckia Zeylan. in dem ich die gelbe *Obeckia* geyl. *Gentiana*
Gentiana perfoliata, *perfoliata*, und noch andere
subsignen Pflanzen blühen sahen. Am frühen
Ufer des Abends waren wir bei Semankunda,
einem unbekannten Dorf, u. um halb 6 in
Punori. Dort ist ein altes Chines. Fort, so ganz
verfallen ist. In diesem Geygnach wüchsen
viele Palmen u. Getreide.

Don fort fuhren wir unsern folgenden Tag
einen beschwerlichen Weg bis Kalmunei, ein
halb russische Meilen. Wir waren nun fast
an dem obern Ende von diesem Fort mit
gekauft, da wir plötzlich Gewitter und Regen

fiel, das den ganzen Weg hin anhielt. Ich lag
nun in einem ganz zugelegten, buntem Zelt, in
u. wurde wenig von dem Dreyer, das mir
sonst der Anblick der umliegenden Gegend
genügte.

Kalmucien ist der Ort, von dem nach Taspa
überführt, welches das Nachmittags um 12 Uhr
Uhr geschah. Es ist eine weitere Nacht, die man
schlafen mußte, in der sich einige Lebewesen auf-
halten. Unter dem Gesäugnis steht ein Limonia;
Lim. alata.

Auf dem Wasser brauchten wir zwei Stunden zu, da
wir vom Wind einen Gebrauch machen konnten, so wie
das andere Ufer erreichten u. bei Korkumbutuxei
an Land gingen. Von hier hatten wir noch einen
kleinen Weg nach Tasnapatnam, wo ich endlich am
29ten April Abends glücklich Gott lob ankam, u.
jetzt von dem Hrn. Capt. Nagel, meinem alten Freund
einstufig aufgenommen u. bewirtet wurde.

In diesen vier Tagen, die ich von Clambo bis
Tasnapatnam zubraute, lagte ich 44 Meilen
Wasser zurück.

Unser Confezioner Anwandten hatte ich,
da ich im Januar hier war, erfahren, wo er
unter die Augen zu liegen, wie er zu sein

zukommen u. das sel. Abendmahl ihu an zu thei-
 len. In meiner ersten Predigt bin ich den 10. d. d.
 den Tag nach meiner Ankunft über Joh. 16, 23
 199 in der ersten Kirche hielt, und ich in
 nun das selbe ab, hielt über Matth. 3, 8. d. d.
 & dazu darunt die Vorbereitung, u. den
 6. den Sonntag nach Oftern, in ich über die
 festschreibende Worte Luc. 22, 14-20. vom gro-
 ßen Witten das sel. Abendmahl ungeordnet
 halten, umschreiben folgend 15 Personen,
 und ich mit ihu. Den folgenden Sonntag
 hat ich die Dankagung Predigt, u. man-
 te mich so den zu meiner Abreise bereit, in
 ich 12. den Mai abtrat. Ich wurde zu
 sehr das Glück hat in Frankenbar zu kommen,
 u. war sehr in Reitz auf den Mann, der mich
 erwarteten hatten auf seinen fahrgang mich
 mit nach der Küste zu versetzen. Allein er
 erfüllte seinen Versprechungs nicht. Darum
 ich den 1. Tag vorgerückt wurde, hatte; das
 ich mich zuversichtlich auf 22. u. nicht selbst Post.
 Nov. Tag. oder 45 ist in Gold eine nützliche
 zung zu machen, in welchem ich mich zu dem
 Winterreise Weg von 20 Meilen in 15 Stunden